

Das Maschinenbuch des Konrad Gruter für Erich VII., König von Dänemark (1424)

Von

DIETRICH LOHRMANN

1. Hintergrund: Technische Interessen spätmittelalterlicher Herrscher

Ingenieure, die Erbauer von technischem Gerät in Krieg und Frieden, gewinnen in Europa, insbesondere in Italien, seit dem 12./13. Jahrhundert zunehmend an Bedeutung. Im Spätmittelalter werden sie für die politisch-militärischen Unternehmungen der Fürsten unentbehrlich. Fast alle italienischen Staaten – Mailand möglicherweise an der Spitze – setzen sie ein¹. Es sind „Schlüsselfiguren militärischer Entscheidungen“². Selbst der Kirchenstaat beschäftigt ab 1340-1360 schon ein ganzes Korps von Technikern, zumeist als *magistri* oder *ingignerii* bezeichnet. 1359 nennt ein Eintrag in den päpstlichen Rechnungsbüchern einen *magister trabuchorum*, einen Meister für die

1) Patrick BOUCHERON, Le pouvoir de bâtir. Urbanisme et politique édilitaire à Milan (XIV^e-XV^e siècles) (Collection de l'École française de Rome 239, 1998) S. 309-334. Vgl. ergänzend Caterina SANTORO (Hg.), La politica finanziaria dei Visconti. Documenti 1-3 (1976-1981). In Venedig ist ein deutscher Magister Johannes, *inzenerus molendinorum*, bereits 1323 bezeugt: Henry SIMONSFELD, Der Fondaco dei Tedeschi in Venedig und die deutsch-venetianischen Handelsbeziehungen. Quellen und Forschungen 2 (1887) S. 292.

2) Gerhard DOHRN VAN ROSSUM, Migration – Innovation – Städtenetze: Ingenieure und technische Experten, in: Mathieu ARNOUX / Pierre MONNET (Hgg.), Le technicien dans la cité en Europe occidentale, 1250-1650 (Collection de l'École française de Rome 325, 2004) S. 291-307, bes. 297.